2. Summerschool der Doktoratsschule Fachdidaktik

(Interdisziplinäres DoktorandInnenkolloquium)

Stephan Schicker
(Betreuerin: Univ.-Prof. Mag. Dr.phil. Sabine Schmölzer-Eibinger)

Einschätzung und Beurteilung von Textqualität und Schreibleistung durch SchülerInnen mit Deutsch als Erstsprache und Deutsch als Zweitsprache

Ein Bewusstsein dafür, was Textqualität ausmacht bzw. welche Elemente die Textqualität erhöhen, stellt eine wichtige Voraussetzung für den Planungs-, Formulierungs- und Überarbeitungsprozess beim Schreiben dar. Vor allem in Bezug auf die neue Reifeprüfung ist dies von Bedeutung, da die Lernenden im Rahmen der standardisierten, schriftlichen Reifeprüfung in der Unterrichtssprache nicht nur ihre „schriftliche Kompetenz" (bifie) unter Beweis stellen müssen, sondern bei ihren sogenannten „Outputtexten" sieben verschiedene „Textsorten" beherrschen müssen.[1]
Es erscheint daher essentiell, dass SchülerInnen Kriterien zur Beurteilung von Textqualität kennen und anwenden können. Dadurch verbessert sich – so die Annahme – nicht nur die Schreibleistung der Lernenden, sondern auch ihre Schreibmotivation, da damit Kriterien für Textqualität und auch deren Beurteilung für die Lernenden erfahrbar gemacht werden. Denn beim Schreibprozess kommt es bewusst oder unbewusst zu jedem Zeitpunkt des Vorbereitungs-, Planungs-, Ausführungs- und Überarbeitungsprozesses zu Soll-Ist-Vergleichen beim Schreibenden, indem er Kriterien von Textqualität im Kopf (Soll-Zustand) mit dem Ist-Zustand seines Textes auf dem Papier vergleicht und so das Fortschreiten des Schreibprojektes steuert.[2] Deshalb ist die Beurteilung und Kenntnis von Konventionen und qualitativen Merkmalen eines Textes eine Grundvoraussetzung dafür, dass Schreibende diese auch anwenden können.
In der jüngeren Forschung werden vor allem kooperative Schreibformen, Sprachbewusstheit, Bewusstmachung des Schreibprozesses und seiner Elemente, Schreibstrategietraining, Verknüpfung von Sach- und Sprachlernen, der Fokus auf literale Prozeduren, kognitives Modellieren bzw. reflexive Praxis und Scaffolding als Möglichkeiten hervorgehoben, Textqualität beurteilen und einschätzen zu können. Darüber hinaus gibt es aus der amerikanischen Schreibforschung Schreibförderprogramme („Self-Regulated-Strategy-Development"), welche vor allem auf explizite Instruktion, kognitives Modellieren, reflexive Praxis und andere Unterstützungsmechanismus setzen, um die Bewusstheit für Textqualität zu erhöhen.
Im Zuge meiner Forschungsarbeit möchte ich daher ein didaktisches Verfahren zur Förderung der Beurteilung von Textqualität und Schreibleistungen (vor allem in Hinblick auf die Anforderungen der neuen standardisierten Reifeprüfung) und zur Erhöhung der Selbsteinschätzung von SchülerInnen mit Deutsch als Muttersprache/Erstsprache (DaM) und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in Bezug auf Textqualität und Textsortennormen entwickeln und empirisch untersuchen.

---

[1] Vgl. Hoffmann, L. (2014): Schreibkompetenz: Pragmatik und Grammatik der Textstruktur. In: Feilke, H. & Pohl, T. (Hrsg.): Deutschunterricht in Theorie und Praxis. Schriftlicher Sprachgebrauch. Texte verfassen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 65f. Der Begriff "Textsorte" wird im Rahmen der standardisierten Reifeprüfung als wenig differenzierter Ordnungsversuch von Textformen, Diskursformen, Handlungsmustern und Textarten etc. verwendet.

[2] Vgl. Thürmann, E., Pertzel, E. & Schütte A.U. (i.V.): Der schlafende Riese: Versuch eines Weckrufs zum Schreiben im Fachunterricht. In: Schmölzer-Eibinger, S. & Eike Thürmann, E. (Hrsg.): Schreiben als Lernen - Kompetenzentwicklung durch Schreiben in allen Fächern. Münster: Waxmann s.a., S. 24.